

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Der Heilmasseur-Physiopraktiker : Zeitschrift des Schweizerischen Verbandes staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker = Le praticien en massophysiothérapie : bulletin de la Fédération suisse des praticiens en massophysiothérapie**

Band (Jahr): - **(1961)**

Heft 178

PDF erstellt am: **24.06.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Inhaltsverzeichnis:** Atemmassage — Was versteht man unter einem Sporthertz? —  
Henri Wernli † — Buchbesprechungen — Cinésithérapie de la Coxarthrose —

## Atemmassage

nach Dr. Glaser, Freudenstadt

Wenn die Mutter dem weinenden Sprössling, der sich tröstlich in ihre Arme flüchtete, liebevoll beruhigend über Kopf und Schultern streicht, so hat sie mitfühlend den Weg gefunden, ihrer eigenen Bewegtheit Ausdruck zu verleihen und durch die Berührung ihren mütterlich-gelassenen Rhythmus dem Schützling mitzuteilen. Sie hat damit instinktiv eines der wesentlichsten Momente der Massagebehandlung — die Rhythmusübertragung durch die Berührung erfasst.

Dies gleiche Moment kommt auch mit gegenteiligen Vorzeichen dann zur Auswirkung, wenn wir in eigener Tatenfreude nicht sehen können, wie der Freund in Laschheit oder Unlust verbleibt und uns bemüsst fühlen, ihn «aufzurütteln», ihn durch einen Schubs oder einen Puff «in Schwung» zu bringen.

Eigentümlicherweise wird dieses Moment der «Rhythmusübertragung» bei den gängigen Massagelehren im allgemeinen recht zweitrangig beachtet. In der Ausbildung hat den Vorrang die Uebermittlung der «Technik», d. h. die Art des Zugriffes, der Strichführung, des Tastgefühls, der Bewertung des erhobenen Tastbefundes, und dessen Einordnung in theoretische Schemata.

Der Erfahrene weiss, dass er zum wirklichen Helfen, zum richtigen Dosieren seines Zugriffes des «Kontaktes» mit seinem

Patienten bedarf. Er meint damit nicht die blossе Berührung sondern das, was durch die Berührung mitschwingt, was ein Gefühl des Verbundenseins, des innerlich Beteiligtenseins, des stillen Fragens und Antwortens, des wortlosen Verstehens beinhaltet. Er fühlt mit, er schwingt mit. Mag ihm dieses Geschehen des Mitschwingens auch nicht ins Bewusstsein treten, und er all das, was ihm dabei von der seelischen Situation des Anderen eingeht, ohne «fassbare» Begründung einkommen, so lässt sich doch beweisbar machen, dass es an das Rhythmusgeschehen der Atmung gebunden ist.

Selbst Frau *Dicke* hat in persönlichen Gesprächen bekannt, dass sie sich dieses Momentes wohl bewusst sei, und auch Professor *Kohlrausch* bestätigt es für seine eigene Arbeit. (Nur scheinen diese psychosomatischen Beziehungen ihnen nicht fassbar, weil die atemmässige Mitbeteiligung schwer objektivierbar, schwer in ihren wesentlichen Komponenten einordnen und darum letztendlich auch nicht lehrbar sei.)

Das Bindeglied zwischen Technik und sinnvollem Tun kann aber durch die Ausrichtung der Behandlung auf die Rhythmik der Atembewegungen hergestellt werden, werden diese doch sowohl von instinktiven wie bewussten Regungen modelliert und geben damit der Beobachtung